

Tomburg-Abend

Eine Informationsveranstaltung des
Freundeskreis Tomburg e.V.

21. Juni 2018

Beginn: 19:00 Uhr

Eintritt: frei

in der Raiffeisenbank Voreifel e.G.

Rheinbach, Hauptstraße 36-46

Der Verein stellt sich vor:

- Arbeitsweise - Ziele - Initiativen
- Bericht zur Sanierung 2017/2018
- Möglichkeiten der Mithilfe
- Gezeigt werden Artefakte aus dem Burgbrunnen
- Gelegenheit für Gespräche und Diskussion
- für Getränke ist gesorgt

Initiative für Burg und Berg: der Freundeskreis Tomburg stellt sich vor

Inhalt

Initiative für Burg und Berg: der Freundeskreis Tomburg stellt sich vor	2
Einführung	3
1 Freundeskreis Tomburg e.V.	5
1.1 Leitbild „Nutzungszonen“	9
2 Die Sanierungsmaßnahme 2017/2018	12
2.1 Sanierung	13
2.2 Sichtbarmachung	16
2.3 Geländer	17
3 Projekte in Planung	18
3.1 Einzelmaßnahmen und Projektideen	19
3.2 Umsetzungsreife Vorhaben	19
3.2.1 Aufmauerung der Fundamente im Bereich der Wirtschaftsgebäude	19
3.2.1 Tomburg-Brunnen	20
3.3 Kleinere Projekte und Vorschläge für die weitere Forschungsarbeit	21
4 Möglichkeiten der Mithilfe	23
Impressum	23

Einführung

In dieser Textfassung des Vortrages werden die gezeigten Folien erläutert. Das Manuskript wurde aber inhaltlich überarbeitet, erweitert und um Links zu ergänzenden Informationen ergänzt: www.freundeskreis-tomburg.de und www.tomburg-forschung.de, darunter auch Filmclips, wie z.B. die [Tomberg-Rundflüge](#).



Der neu gegründete Freundeskreis Tomburg hatte zu seiner ersten größeren Veranstaltung in die [Raiffeisenbank Voreifel](#) eingeladen. Nach einem Grußwort durch den Gastgeber, Gründungsmitglied des Freundeskreises und seit 2014 Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank, Herrn Mathias Lutz, begrüßte der Vorsitzende des Freundeskreises, Andreas Herrmann, die Besucher und bedankte sich zu Beginn bei allen Unterstützern:

- unserem Gastgeber, Herrn Mathias Lutz, der uns diesen Veranstaltungssaal zur Verfügung gestellt hat und seiner Mitarbeiterin, Frau Brehmer, die uns während der Vorbereitungszeit bestens unterstützt hat;
- Herrn Stefan Franceschini, ebenfalls Gründungsmitglied und Förderer unserer Initiative, der wegen Terminüberschneidungen leider nicht anwesend sein kann;
- unserem Gründungsmitglied Herrn Bürgermeister Stefan Raetz: er lässt sich ebenfalls entschuldigen. Heute Abend vertritt er Stadt und Kreis auf dem Podium des „Langen Tag der Region 2018“, eine Veranstaltung des „Region Köln/Bonn e.V.“;
- Dietmar Pertz, dem Leiter des Stadtarchivs Rheinbach, der die Ausstellung der Brunnenobjekte ermöglicht hat;
- meinen Vorstandskollegen Richard Feldmann (Kassenwart) und Michael Rohloff (stv. Vorsitzender), die bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung sehr geholfen haben;
- den Anwesenden, die unsere Initiative mit Rat und Tat unterstützt haben und heute Abend wiederum ihr Interesse und nicht zuletzt
- meiner Familie, die gerade in den letzten Wochen die Vorbereitungszeit mit getragen hat: vielen Dank dafür.

Ein Vortrag in drei Abschnitten:

1. Vorstellung des [Freundeskreises](#), der parallel zu der mittlerweile abgeschlossenen Sanierung 2017/2018 gegründet wurde.

In diese zwei Jahre der Sanierungsmassnahme fallen auch einige Jahrestage, die nicht unerwähnt bleiben sollen:

- 200 Jahre [Friedrich Wilhelm Raiffeisen](#), Vater der Genossenschaftsidee;

- [150 Jahre Schenkung von Burg und Berg](#) mit dem Übergang des Eigentums von der Familie von Bemberg an die Stadt Rheinbach in den Jahren 1867/1878;

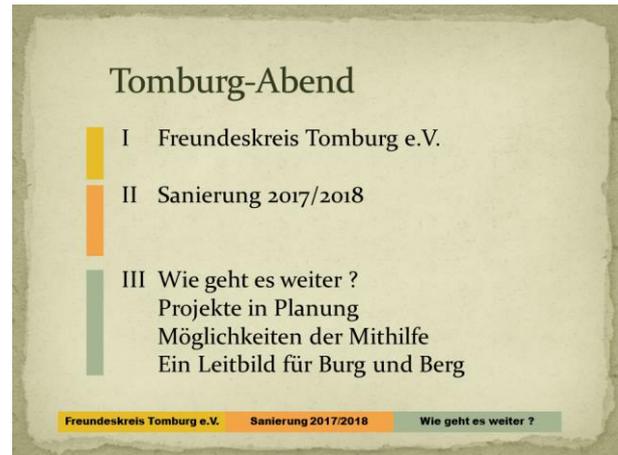
- [125 Jahre Grafschafter Krautfabrik](#): Josef Schmitz baute 1839 in Meckenheim bei Bonn eine Feldbrandziegelei. 1904 begann er als Nebenbetrieb zur bestehenden Landwirtschaft mit der Fabrikation von Zuckerrübensirup (rheinisch: *Rübenkraut*).

- 50 Jahre nach der 1968er Ausgrabung: ausgelöst durch den drohenden Absturz eines Steinsarkophages neben der Linde am Ostrand des Burgplateaus erfolgte die bisher einzige wissenschaftlich-archäologische Untersuchung an der Tomburg. Die Sicherungsarbeiten der Sanierung 2017/2018 erfolgten nur in dieser bereits untersuchten Fläche.

- [10 Jahre „Tomburg-Forschung“](#): die erste Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach 2008: [„Die Tomburg in historischen Karten - Ansätze, offene Fragen und erste Ergebnisse“](#).

2. Sanierung 2017/2018: anhand ausgewählter Beispiele aus der Sanierung erfahren Sie etwas zu Ergebnissen, die in dieser Kampagne erreicht werden konnten. Methoden, Erfahrungen werden ebenso vorgestellt, wie Ziele, die in dieser Kampagne zwar geplant, aber leider nicht erreicht werden konnte.

3. Perspektiven und Ausblick: Ein Leitbild für Burg und Berg mit geplanten Projekten wird vorgestellt.



1 Freundeskreis Tomburg e.V.

Im Vorfeld der Sanierung 2017/2018 wurden einige  Fachbeiträge erarbeitet und als Empfehlung der Stadt Rheinbach zur Verfügung gestellt, die teilweise aufgenommen und umgesetzt wurden. Die Gründung eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins war der nächste folgerichtige Schritt. Denn ein e.V. kann Aktivitäten bündeln und für diese eine Plattform darstellen. Er kann selbständig arbeiten, eigene Projekte entwickeln und sich für diese um Fördermittel bemühen.

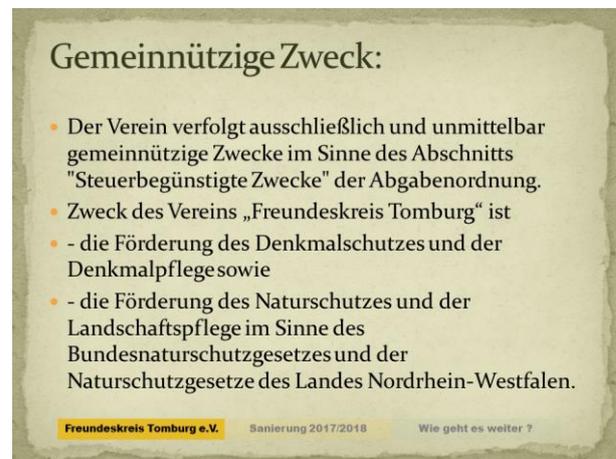
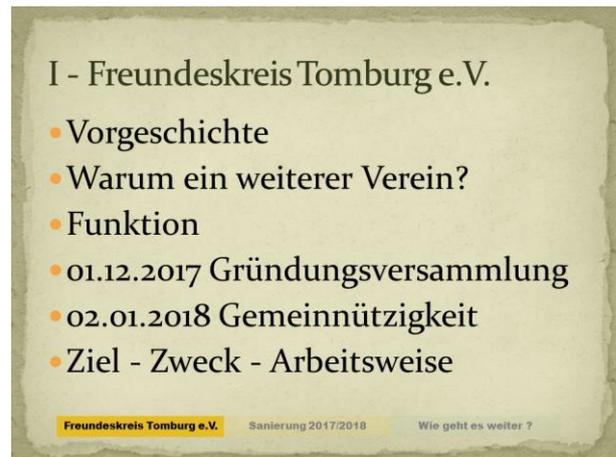
Die am 02.01.2018 vom Finanzamt anerkannte **Gemeinnützigkeit** stellt ein zusätzliches Angebot für potentielle Stifter und Sponsoren dar.

Am 01.12.2017 trafen sich im Himmeroder Hof in Rheinbach die Mitglieder der Gründungsversammlung. Die Versammlungsleitung hatte der amtierende Bürgermeister der Stadt Rheinbach, Stefan Raetz. Die Satzung sieht vor, die/den jeweiligen Amtsträger/-in als kooptiertes Mitglied des Vorstandes mit Sitz und Stimme zu beteiligen. Die Stadt ist als Eigentümerin mit Planungshoheit und in ihrer Funktion als „Untere Denkmalbehörde“ für Burg und Berg durch diese Regelung stets eingebunden.

Denn: wesentliche Voraussetzung für den Erfolg unserer Initiative ist, das möglichst alle relevanten Akteure eingebunden sind.

Schließlich fanden sich die folgenden 13 Gründungsmitglieder zusammen:

- Vorsitzender: Andreas Herrmann,
- Stv. Vors.: Michael Rohloff (SPD),
- Kassenwart: Richard Feldmann,
- Schriftführer: Hans-Gerd Paffenholz,
- 1. Beisitzer: Dietmar Pertz – Leiter des Stadtarchivs Rheinbach,
- 2. Beisitzer: Klaus Beer - (CDU) OV Wormersdorf,
- 3. Beisitzer: Christoph Maurer (FDP),



- 1. Kassenprüferin: Ute Krupp (SPD),
- 2. Kassenprüferin: Silke Josten-Schneider (CDU) - 3. Stv. Landrätin

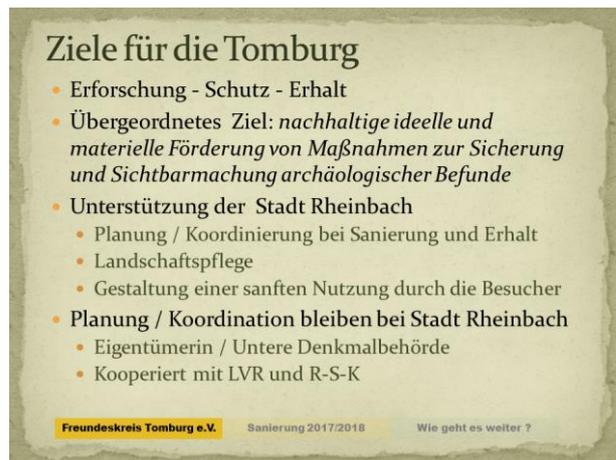
und die weiteren Gründungsmitglieder: Mathias Lutz (Raiffeisenbank Voreifel e.G.), Ralph Heiliger (ingenieurteam2), Gerhard Bühler (UWG), Stefan Francescini (Geschäftsführer der Graftschafter Krautfabrik). Der Freundeskreis hat 53 Mitglieder (Stand: 15.10.2018).

Die Höhe der Mitgliedsbeiträge ist mit mind. 1 €/Monat bewusst niedrig angesetzt. Dabei geht es vordergündig darum, dass bereits mit diesem ideellen Beitrag die Initiative unterstützt werden kann. Die Ziele finden Sie in der [Satzung des Freundeskreis Tomburg e.V.](#)

Was möchte unsere Initiative erreichen?

Der Freundeskreis

- leistet einen denkmalpflegerischen Beitrag zur Erforschung und dem nachhaltigem Schutz und Erhalt der Tomburg;
- unterstützt die Stadt Rheinbach bei:
 - der Planung und Koordinierung ausgewählter Aktivitäten zur Sanierung und Erhaltung,
 - landschaftspflegerischen Maßnahmen
 - sowie der Gestaltung einer sanften Nutzung durch die Besucher.

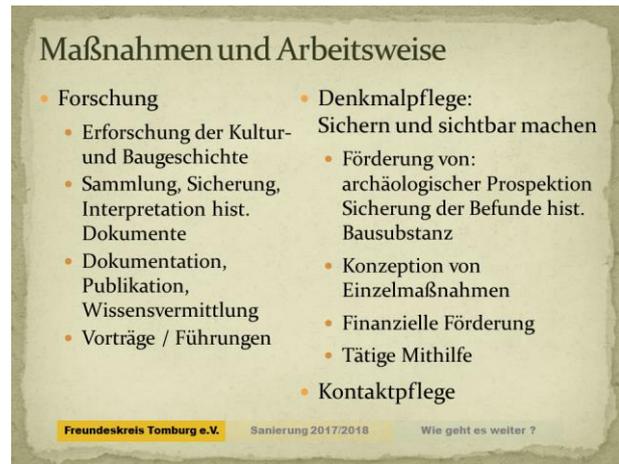


Aber: Planung und Koordinierung zur Sanierung und zur Erhaltung der Burganlage mit landschaftspflegerischen Maßnahmen verbleiben bei der Stadt Rheinbach als Eigentümerin und in ihrer Rolle als „Untere Denkmalbehörde“, in Kooperation mit dem LVR-Amt für Bau- und Bodendenkmalpflege und der Unteren Landschaftsbehörde (RSK);

- handelt nach den Prinzipien des Denkmal-, Umwelt- und Landschaftsschutzes;
- stimmt seine Maßnahmen ab mit der Stadt Rheinbach und mit der Unteren Denkmalbehörde;
- handelt nach dem Grundprinzip einer vertrauensvollen Kooperation;
- verfolgt das übergeordnete Ziel Maßnahmen zur Sicherung und Sichtbarmachung archäologischer Befunde nachhaltig, ideell und materiell zu fördern.

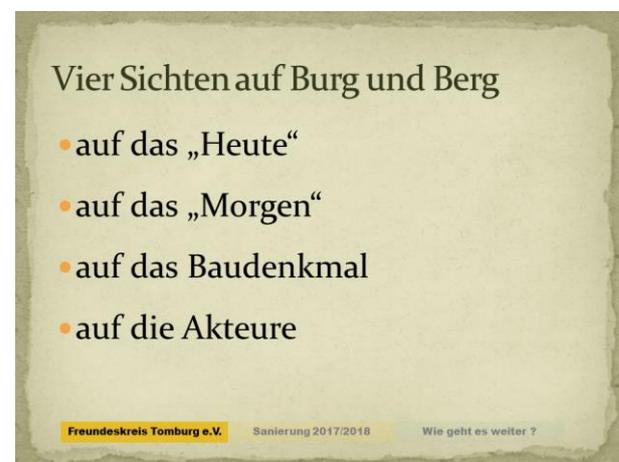
Der Satzungszweck wird insbesondere erfüllt durch

- die Erforschung von Kultur- und Baugeschichte der Tomburg;
- die Dokumentation, Publikation und Wissensvermittlung;
- die Sammlung, Sicherung, Dokumentation und Interpretation historischer Dokumente aus Privatsammlungen, Archiven und in der Literatur;
- die Veröffentlichung der Ergebnisse, Vorträge und Führungen;
- die Förderung von Maßnahmen zur archäologischen Prospektion sowie Schutz und Sicherung von archäologischen Befunden und sichtbaren Resten der historischen Bausubstanz;
- die Akquisition von Fördergeldern und Spenden sowie die Gewinnung von Förderern und Sponsoren;
- die Konzeption und Finanzierung konkreter Einzelmaßnahmen im Rahmen eines Leitbildes für Burg und Berg;
- die Kontaktpflege zu anderen Akteuren (Institutionen und Personen) mit Bezug zur Tomburg;
- die tätige Mithilfe bei Maßnahmen zur Instandhaltung und Pflege



Im Folgenden erfahren Sie mehr über unsere Ziele, Initiativen und Arbeitsweise anhand ausgewählter Beispiele. Wir betrachten die Tomburg dabei aus mehreren Perspektiven:

- Blick auf das "Heute":
Wie ist die aktuelle Situation?
Wie wird der Tomberg als Element der Kulturlandschaft in Anspruch genommen?
- Blick auf das "Morgen":
Wie können Burg und Berg gestaltet werden, um die Interessen von Besuchern, Denkmal- und Naturschützern überein zu bringen?
Wie kann ein Konzept aussehen, das Einzelmaßnahmen über einen langen Zeitraum zu einem sinnvollen Ganzen verbindet?
- Blick auf das „Gestern“, insb. die Baugeschichte der Burg:
Lassen sich Bauelemente (Gebäude etc.), die in Urkunden genannt werden, im Gelände auffinden? Wo lag z.B. die Vorburg? Wie lassen sich Teile der Gesamtanlage in tieferen Lagen miteinander in Verbindung bringen? Welche Wegebeziehungen gab es? Wo verlief der Weg auf das Plateau?

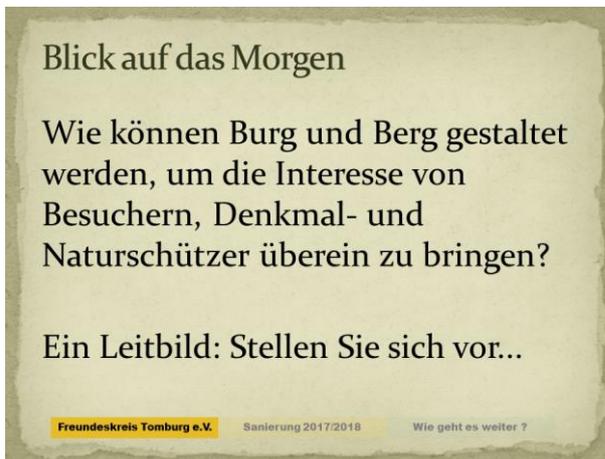


- Blick auf die „Geschichte“ und die Akteure mit ihren Geschichten:
Wer bestimmte die Geschehnisse der Burg? Wer hatte was zu sagen? Wie gestaltete sich das Zusammenleben innerhalb der Eigentümergemeinschaft Tomburg als „Ganerbenburg“ im 14. und 15. Jahrhundert?



Der Blick auf das "Heute" zeigt einen anhaltenden Verlust historischer Bausubstanz an den Abbruchkanten des Burgplateaus. Dabei sind auch kleine Befunde Wissensträger, z.B. markiert ein aus dem Mauerwerk nach innen auskragender Auflagestein zur Abtragung von Lasten die Höhenlage einer Decke bzw. eines Fußbodens („Konsolstein“).

Oder etwas größer: die Treppe am Südhang belegt die Wegebeziehung zu einem tiefer liegenden Burgareal. Während der Sanierung 2017/2018 hat irgendjemand die letzte originale Steinstufe in den Hang gestürzt. Diesem sinnlosen Vandalismus kann nur durch kontinuierliche Pflege begegnet werden.



Bei einem Blick auf den rechtlichen Rahmen begegnen sich auf dem Tomburg scheinbar einander widersprechende Interessen: Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Beide sind formal geregelt: die Tomburg wurde 1968 als Boden- und 1993 als Baudenkmal eingetragen. Seit 1980 wurde über dem Berg ein Naturschutzgebiet aufgespannt. Leider überlappen sich die Schutzgebiete teilweise: Denkmalschutz steht Naturschutz gegenüber. Im Übrigen hindern Schutzgebiete kein Kind (und

keinen Erwachsenen) daran, kreuz und quer über Berg und Burg zu klettern und ihn sogar zu befahren. Die Burg ist faktisch ein beliebtes Ausflugsziel, dient der Naherholung und ist Schauplatz von Freizeitaktivitäten wie Klettern, Mountainbiken, Crossfahren u.a.). Aufgrund des hohen finanziellen Aufwandes selbst für kleinere bauliche Massnahmen ist ein Leitbild erforderlich. Einzelmassnahmen sollten sich in dieses Konzept einfügen, um langfristig die Gesamtsituation schrittweise zu verbessern.

Hierzu soll ein Katalog entwickelt werden, dessen Einzelprojekte ganz unterschiedliche finanzielle Größenordnungen haben. Die Projekte haben dabei auch unterschiedliche Reifegrade im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit. Die Spanne reicht von einer bloßen Projektidee bis hin zu einer abgestimmten, mit „denkmalpflegerischen Benehmen“

ausgestatteten Maßnahme. Mit den Angeboten ausführender Fachfirmen unterlegt, wartet eine solche Maßnahme „nur“ noch auf Fördermittel oder die Spende eines Sponsors.

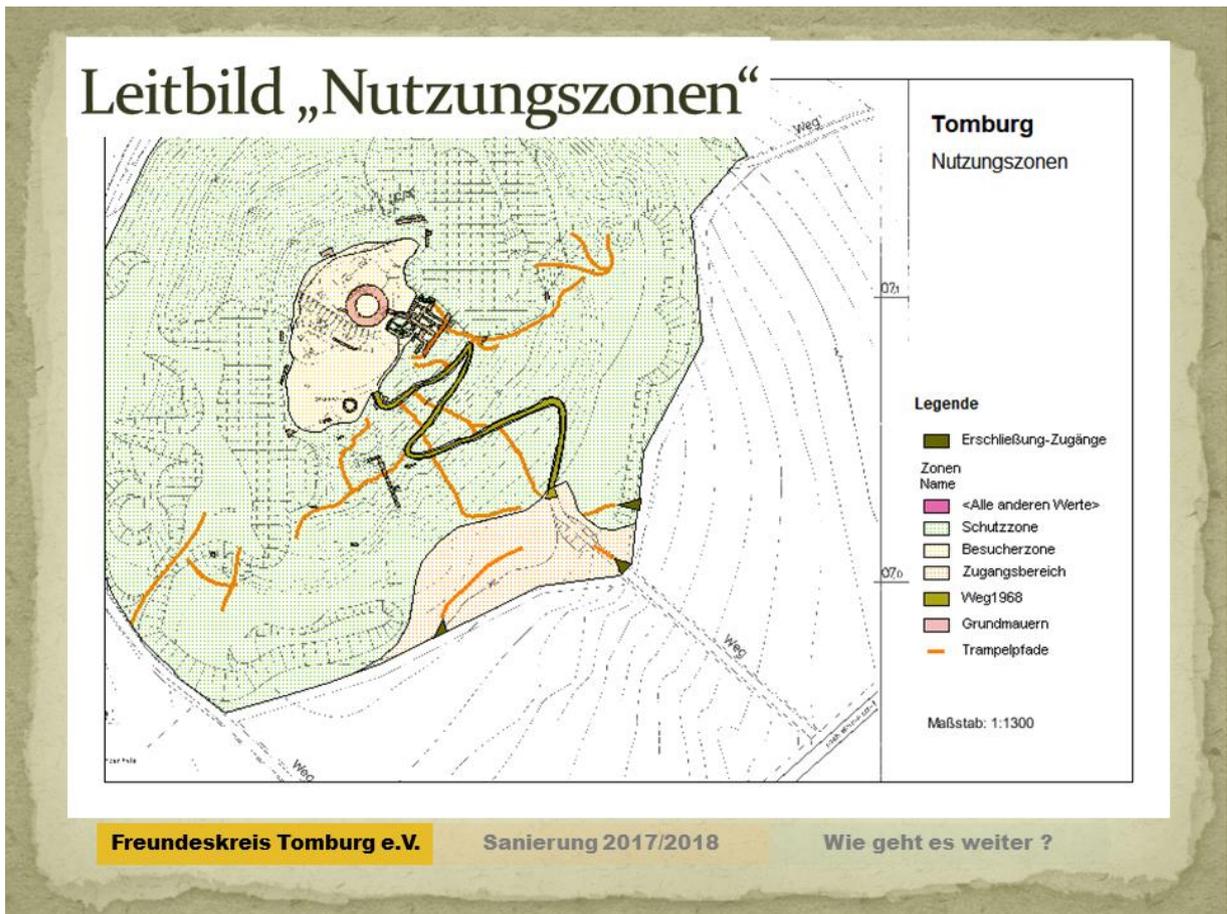
1.1 Leitbild „Nutzungszonen“

Stellen Sie sich vor:

Sie reisen mit dem PKW an und finden einen Stellplatz auf dem Tomburg-Parkplatz. Oder Sie können mit dem Fahrrad bis auf die Lichtung hinter dem Waldrand fahren. In diesem Zugangsbereich stellen Sie es in einen Fahrradständer neben den Info-Tafeln zu Geologie und Geschichte. Vielleicht kommen Sie aber auch zu Fuß auf einem der ausgeschilderten Wanderwege im Rheinbacher Stadtwald.

Wie auch immer Sie den Berg erreichen: Sie betreten ein Element der Kulturlandschaft. Gefasste Eingänge mit Hinweisschildern und einer höchstens kniehohen Wegbegrenzung verdeutlichen dies. Der Tomberg mit seiner Burg ist ein besonderer Platz. Es handelt sich nicht mehr nur um forstwirtschaftlich genutzten Wald, sondern um einen Schauplatz regionaler Geschichte mit europäischen Bezügen. Auf der Lichtung finden Sie erste Informationen. Geländer in Hüfthöhe umfassen die Lichtung und markieren die Ränder dieses Zugangsbereiches. Hier sind aber auch andere Aktivitäten möglich, wie z.B. der Pfingstgottesdienst, Veranstaltungen der Tomburg-Ritter, Konzerte u.a.

Die Einfassung dieses Platzes führt Sie an den Beginn eines Weges zur Burg. Sie folgen den Serpentinaen durch vier steilere Kehren. Auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen können den Aufstieg bewältigen, denn am Rand des Weges finden Sie ein Geländer mit Handlauf; in deutlich steileren Kehren sind teilweise Stufen eingebaut. Übrigens hat hier im 19. Jh. die Familie von Vincke einen Weinberg anlegen lassen, dessen Terrassenmauern im Hang noch nachweisbar sind.



Hinter der letzten Kehre und kurz vor Erreichen des Plateaus befindet sich der Eingang zur Besucherzone. Es ist eine besondere Torsituation, gestaltet als Treppe mit wenigen Stufen und beidseitig durch eine hüfthohe Mauer gefasst. Als denkmalpädagogisches Element finden Sie hier ein Schild: „Sie überschreiten die äußere Umfassungsmauer“ mit weiteren Erläuterungen, z.B. daß der Zugang an dieser Stelle nicht authentisch ist. Vor Errichtung der Treppe wurde ein Suchschnitt angelegt, dessen archäologischen Befunde erläutert werden. Sie können einen QR-Code mit ihrem Smartphone einscannen: der Link führt Sie auf eine Internetseite mit Grabungsskizzen, Fotos und ausführlichen Erläuterungen.

Auf dem Plateau selbst sehen Sie einen angedeuteten Rundweg:

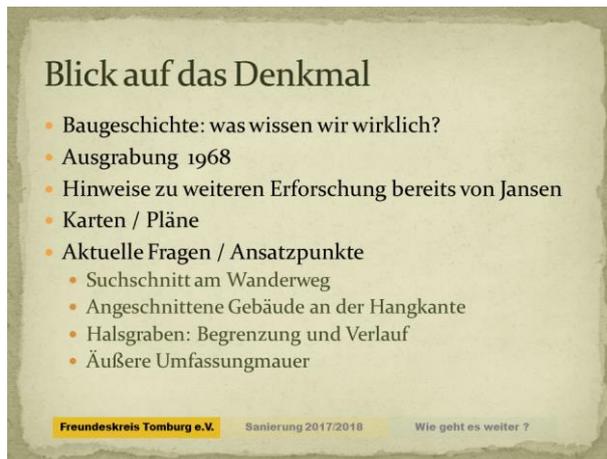
linker Hand befindet sich der Burgbrunnen, daneben die Fundamente einiger Gebäude und nach Westen öffnet sich der Blick in den Stadtwald.

Rechts geht es zum Bergfried. Der Halsgraben davor ist frei gelegt und mit einer Brücke überspannt. Dahinter gelangen Sie links vom Ofen durch die kleine Pforte auf den frei gelegten Burghof. Alternativ können Sie rechts an dem Ofen und anderen

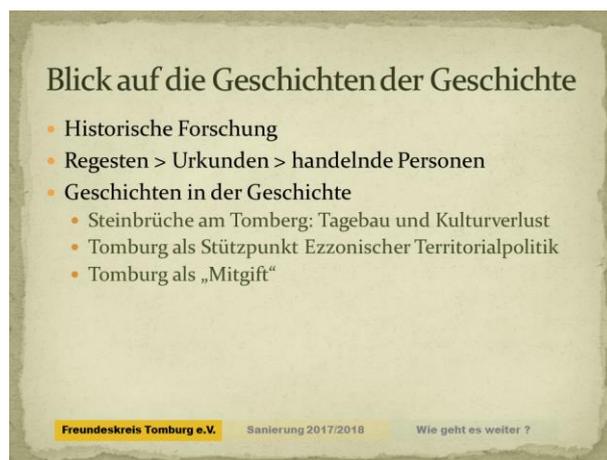
Wirtschaftsgebäuden vorbei, links auf die äußere 1,8 m breite Umfassungsmauer: sie wurde freigelegt und ein wenig aufgemauert. An der Spritzbetonmauer vorbei gehen sie durch ehemalige Kellerräume und betrachten die Reste einer Treppe von oben. Auf dem Rückweg kommen Sie wieder am Ofen vorbei und gelangen durch eine schmalen Durchgang (Pforte) auf den Burghof. An seinen Rändern finden Sie aus Basalt gemauerte Sitzquader: vor dem

Bergfried mit Blick nach Süden und neben der Pforte mit Blick auf die Linde. Dies ist eine gute Gelegenheit für eine erste Pause. Danach folgen Sie einem Weg weiter zur Linde und genießen die fantastische Aussicht. Aussichtspunkte finden Sie aber nicht nur hier, denn die Sichtachsen sind in Zusammenarbeit mit dem Forstamt wieder geöffnet worden. Weiter geht es um den Bergfried herum wieder an den oberen Rand des Halsgrabens. Auf dieser höher gelegenen Seite des Bergfrieds befand sich vermutlich eine Zugbrücke.

Wenn Sie dem Weg entlang des Plateaurandes weiter folgen, gelangen Sie zurück zum Burgbrunnen und können das Plateau über den Serpentinweg wieder verlassen.



Der Blick auf das Denkmal führt zu zentralen Fragen der Baugeschichte. Lassen sich Bauelemente (Gebäude etc.), die in Urkunden genannt werden, im Gelände auffinden ?



Einer der Schwerpunkte der Forschung liegt in der Auswertung der urkundlichen Überlieferung auf der Suche nach Akteuren und deren Geschichte.

Bevor wir nun zu den Möglichkeiten kommen, wie der Freundeskreis oder vielleicht auch Sie der Tomburg weiter helfen können, lohnt sich ein Blick auf das bisher Erreichte, hier speziell auf die Sanierungsmassnahme 2017/2018.

2 Die Sanierungsmaßnahme 2017/2018



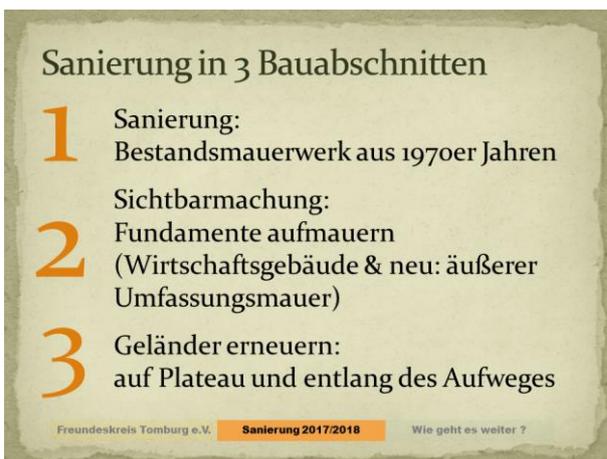
Bereits in meinem Vortrag [↗](#) „Zustand und Substanzverlust“ vom 20.11.2014 im Ausschuss für Standortförderung: Gewerbe, Wirtschaft, Tourismus und Kultur habe ich der Stadt Vorschläge und Empfehlungen zu Sofort- und Sicherungsmaßnahmen unterbreitet: die Sanierung bestehender Bausubstanz aus den 1970er J. sowie die Sichtbarmachung UND Sicherung von Bausubstanz aus dem 15. Jh. und älter. Die ebenfalls erhaltene Bestandsaufnahme zeigte den desolaten Zustand der

historischen Bausubstanz. Die Ergebnisse wurden im Juli 2015 zur Abstimmung mit Denkmalpflege und Landschaftsschutz verwendet.

Erreicht werden sollen eine nachhaltige Pflege und der Erhalt unter Beachtung archäologischer Befunde, denkmalpflegerischer Vorgaben sowie den Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes.

Als Sofortmaßnahme ist das „Bewuchs entfernen“ hervorzuheben. Insbesondere die [↗](#) [Neuen Pfade](#) haben hierbei unterstützt und praktisch die gesamte Sanierungsfläche von Bewuchs befreit. Ein artenschutzrechtliches Gutachten erforderte dabei die Umsiedlung des geschützten [↗](#) [Braunstielligen Streifenfarnes](#) nach.

Der [↗](#) [LVR](#) befürwortete die konzeptionellen Vorschläge, so daß die Stadt Rheinbach bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Fördermittel beantragen konnte, die am 12.12.2016 in Form einer [↗](#) „Scheckübergabe“ überreicht wurden. Aufgestockt wurde das Budget durch eine Privatspende der [↗](#) [Tomburg-Ritter](#) in Höhe von 2.000 €. Das Ing.-Büro Axer übernahm Bauplanung und -leitung und beauftragte die Firma SHB „Sicherung Hist. Bauwerke“, Burkhard Stiewe als ausführendes Unternehmen.



Die Sanierung sollte in drei Bauabschnitten erfolgen:

1. Sanierung: Sicherung des aufgehenden Mauerwerks in den farblich hervorgehobenen Bereichen;
2. Sichtbarmachung: Aufmauern von Fundamenten der Wirtschaftsgebäude;
- 3: Erneuerung der Geländer an den Plateaurändern und entlang des Aufweges.

2.1 Sanierung

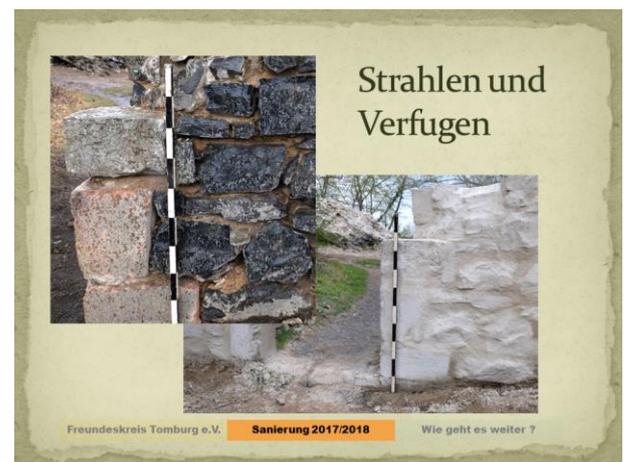


Im Folgenden einige Bildbeispiele.

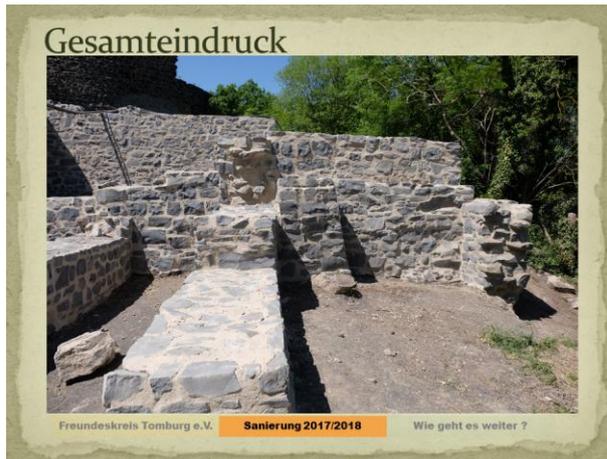
Ausführlich sind diese auf der Webseite der [Tomburg-Forschung](#) im „Bautagebuch“ beschrieben.

Hinweis:

Die einzelnen Seiten des Bautagebuches können Sie sich anzeigen lassen, wenn Sie unter den Kategorien in der rechten Spalte der Webseite das Schlagwort „Bautagebuch“ anklicken.



Arbeitsschritt [📄](#) [„Spritzverfugung“ im Film](#)

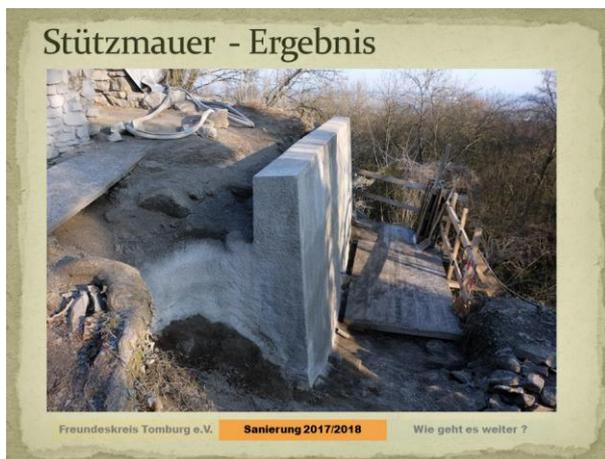
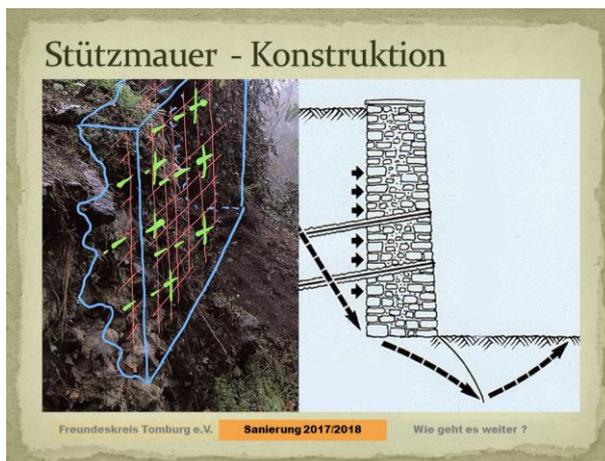


Der Substanzverlust an der äußeren Umfassungsmauer ist ein perfektes Beispiel dafür, dass bei der Sanierung von Denkmälern immer Unerwartetes passieren kann. Die Folge sind Kostensteigerungen, Planänderungen und Abstriche bei ursprünglich geplanten Maßnahmen.

Vor der Reinigung der Außenwand war diese durch starken Bewuchs verdeckt. Erst während der Reinigung zeigte sich wie statisch instabil diese Mauerschale durch den

Verlust von Steinmaterial geworden war. Das dahinter liegende Material drohte die noch vorhandene Innenschale der Umfassungsmauer den Hang hinab zu schieben. Daher wurde eine aufwändige bergtechnische Hangsicherung erforderlich.

Das Prinzip der statischen Sicherung zeigen die folgenden Bilder; ausführliche Erläuterungen finden Sie wiederum im Bautagebuch.



Oben links: Die Stützmauer wird im Fels verankert und leitet die Kräfte nach unten ab.

Oben Rechts: Ein Spezialbohrer treibt ein hohles Bohrgestänge soweit in den Boden hinein bis gewachsener Fels erreicht ist. Flüssiger Beton wird durch den Bohrer in den Fels gegossen. Ein Film zeigt die [Maschine in Aktion](#)).

Links: Ergebnis nach Fertigstellung.

Diese eher an einen Rohbau erinnernde statische Sicherung erfüllt zwar ihren Zweck als Notfallmaßnahme. Klar ist aber auch, dass „Restarbeiten“ übrig bleiben, um hier zu einer ansprechenden Lösung zu kommen:

- Verkleidung mit Bruchsteinmauerwerk:
mit der Oberen Denkmalbehörde war besprochen worden, dass die Spritzbetonwand nur den Kern der Sicherungsmauer darstellt. Daher war geplant, sie mit einer Lage Bruchsteinen zu verkleiden. Diese Verkleidung provoziert auch etwas weniger das Aufsprühen von Graffiti.
- Kehle:
auf dem Foto ist eine Kehle am vorderen Ende der Stützmauer gut erkennbar. Der Beton wurde hier auf die Innenseite einer Erosionsrinne gespritzt, um diese notdürftig zu stabilisieren. Dies kann jedoch keine abschließende Lösung sein.

2.2 Sichtbarmachung



Die Spritzbetonwand verläuft parallel zur Innenkante der Äußeren Umfassungsmauer. Deren Befund konnte bisher nur an dieser einen Stelle nachgewiesen werden. Daher ist geplant, die Umfassungsmauer ebenso wie die Fundamente der Wirtschaftsgebäude aufzumauern. Das neue Mauerwerk schützt dann als „Verschleißschicht“ die darunter liegende Bausubstanz des 15. Jahrhunderts. Eine Abstufung im Mauerverlauf vom Standpunkt des Bildes aus bis auf das Höhenniveau der Arbeitsplattform machen die

Breite dieses wichtigen Bauteiles (1,8 m) für die Besucher erlebbar. Sie können diese Stelle als eine Station auf dem (fiktiven) Rundgang besuchen.

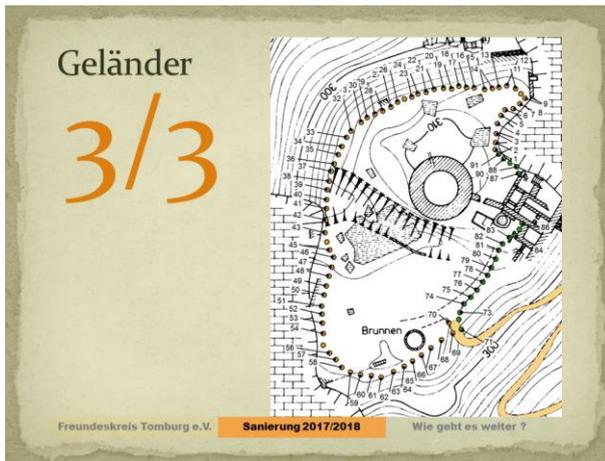
Die Aufmauerung der Fundamente der Wirtschaftsgebäude entfiel aus Kostengründen. Dies ist sehr schade, weil damit der zweite Teil der Gesamtmaßnahme nicht umgesetzt werden konnte und damit der Verlust der originalen Bausubstanz derzeit ungebremsst fortschreitet.

Anhand der sichtbaren Mauerverläufe könnte danach das Thema „Wirtschaftsgebäude der Tomburg“ denkmalpädagogisch vermittelt werden.



Diese Maßnahme hat aus Sicht der Denkmalpflege weiterhin eine sehr hohe Priorität.

2.3 Geländer



Die Erneuerung der Geländer ist zwar kein originäres Thema der Denkmalpflege, ist aber im Sinne einer [„Absturzsicherung“](#) an den Plateaukanten dringend geboten. Die Kanten können hinter dem aufragenden Bewuchs an vielen Stellen nicht erkannt werden.

Idealerweise werden zwei Handläufe angebracht, einer auf kindgerechter Griffhöhe. Am Aufweg erleichtert das Geländer den Aufstieg und dient ansonsten

als „Besucherführung“. Die Besucher werden tendenziell auf dem Weg gehalten, Unbeirrbare ausgenommen. Auf dem Plateau werden Befunde am Boden vor weiterem Überlaufen geschützt. Erläuterungen erklären die erforderlichen Umwege.

Die Hölzer sind eine Eigenleistung der Stadt und sollen vom Forstamt bereitgestellt werden. Leider ist eine Mitwirkung der Neuen Pfade nicht mehr möglich, da Fördermittel gestrichen wurden und Personal eingespart werden musste.



3 Projekte in Planung

Bevor wir zu zukünftigen Projekten des Freundeskreises kommen, ist der Abschluss der Sanierung 2017/2018 ein guter Zeitpunkt für eine Bewertung der Ergebnisse.

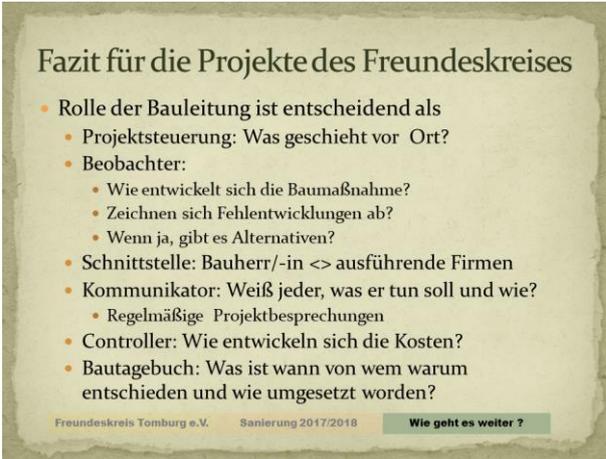
Ursprünglich bestand die Kampagne aus drei Abschnitten, von denen nur der erste umgesetzt wurde:

1. Die Aufmauerung und Sicherung der 1970er Bausubstanz wurde abgeschlossen.
2. Die Aufmauerung und Sichtbarmachung wurde leider nicht umgesetzt.
3. Die Erneuerung der Geländer am Plateaurand, dem Aufweg und auf der Lichtung ist weiterhin sehr wahrscheinlich. Sie muss allerdings weitestgehend in Eigenregie durch die Stadt Rheinbach erfolgen. Im Übrigen ist es keine denkmalpflegerische Maßnahme; sie kommt dem Denkmal aber indirekt zu Gute.

Vor dem Hintergrund der [aktuellen Berichterstattung](#) vorab einige Anmerkungen zum Ablauf der Sanierungsmaßnahme, denn aus den Erfahrungen lassen sich Erfolgsfaktoren für zukünftige Projekte ableiten

Eine Bauzeitenverlängerung treibt die Kosten in die Höhe: alleine schon durch die längere Vorhaltung der Baustelleneinrichtung in Verbindung mit Mieten für Maschinen und andere Ausstattung. Die Ursachen lassen sich aufteilen in „hausgemacht“ und „fremdbestimmt“:

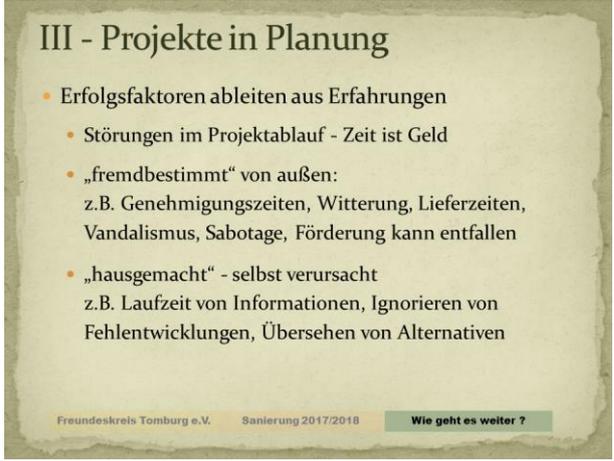
- „Fremdbestimmt“ sind z.B. Witterung, Lieferzeiten, Mietpreise für Geräte und Ausrüstung, unerwartet wegfallende Förderungen, Vandalismus und Sabotage.
- „Hausgemacht“ sind z.B. lange Laufzeit von Informationen, fehlende Termintreue, das Ignorieren von Fehlentwicklungen und damit einhergehende Kostensteigerungen, das Übersehen von Alternativen, unvollständiges „Controlling“.



Fazit für die Projekte des Freundeskreises

- Rolle der Bauleitung ist entscheidend als
 - Projektsteuerung: Was geschieht vor Ort?
- Beobachter:
 - Wie entwickelt sich die Baumaßnahme?
 - Zeichnen sich Fehlentwicklungen ab?
 - Wenn ja, gibt es Alternativen?
- Schnittstelle: Bauherr/-in <> ausführende Firmen
- Kommunikator: Weiß jeder, was er tun soll und wie?
 - Regelmäßige Projektbesprechungen
- Controller: Wie entwickeln sich die Kosten?
- Bautagebuch: Was ist wann von wem warum entschieden und wie umgesetzt worden?

Freundeskreis Tomburg e.V. Sanierung 2017/2018 Wie geht es weiter ?



III - Projekte in Planung

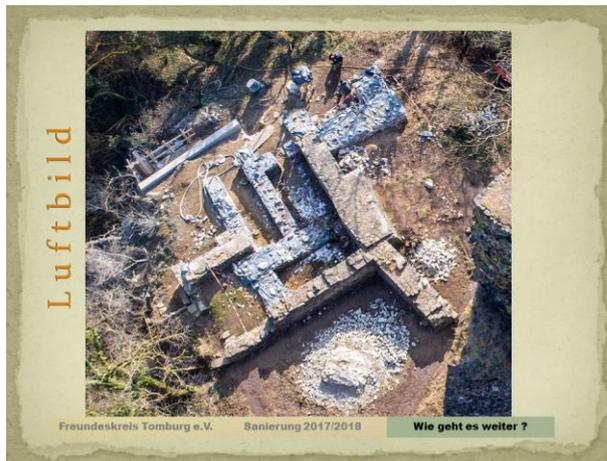
- Erfolgsfaktoren ableiten aus Erfahrungen
 - Störungen im Projektablauf - Zeit ist Geld
 - „fremdbestimmt“ von außen:
 - z.B. Genehmigungszeiten, Witterung, Lieferzeiten, Vandalismus, Sabotage, Förderung kann entfallen
 - „hausgemacht“ - selbst verursacht
 - z.B. Laufzeit von Informationen, Ignorieren von Fehlentwicklungen, Übersehen von Alternativen

Freundeskreis Tomburg e.V. Sanierung 2017/2018 Wie geht es weiter ?

Im Umkehrschluß ergeben sich die nebenstehenden Erfolgsfaktoren.

Klar ist: es muss einen Projektverantwortlichen geben. Bei diesem zentralen Koordinator laufen alle Fäden zusammen. Er greift bei Fehlentwicklungen projektsteuernd ein (Bauleitung).

3.1 Einzelmaßnahmen und Projektideen



Wir schnüren „Pakete“ unterschiedlich großer Einzelmaßnahmen, bei denen uns Einzelpersonen und Firmen unterstützen können.

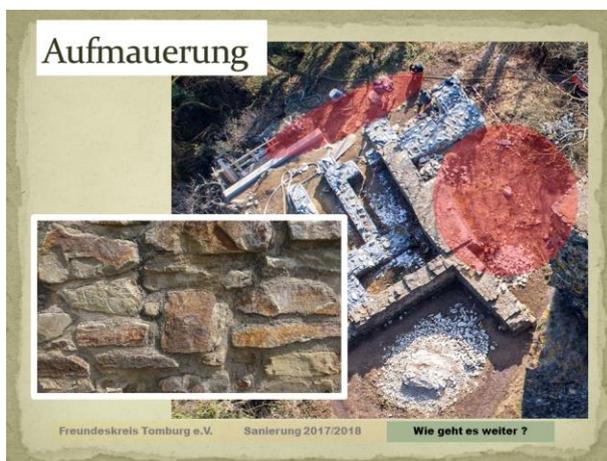
Ein Beispiel auf dem **Burghof**: am unteren Rand des nebenstehenden Bildes sehen Sie einen linsenförmigen Mauerwerksbrocken. Er ist nach den Stemmarbeiten übrig geblieben. Ziel ist es nun, ihn in kleinere Brocken zu zerlegen. Die einzelnen Teile könnten dann an den Rand

geschoben werden, damit der Burghof als offene Fläche gestaltet werden kann. Vielleicht findet sich z.B. ein Bauunternehmer, der uns mit geeignetem Gerät unterstützen kann.

Ein weiteres Beispiel ist die **Sicherung gewonnener und noch nicht verbauter Bausteine**. Die Steine liegen an mehreren Stellen auf dem Plateau. Leider stellen wir fest, dass immer wieder Steine in den Brunnen oder den Hang hinunter geworfen werden. Damit geht uns wertvolles Baumaterial verloren. Von dem Gelände der ehemaligen Keramikfabrik Marei sind uns nun Drahtkörbe angeboten worden (1 x 1 x 1,2 m), die von dort abgeholt, auf den Berg geschafft und mit den Bausteinen befüllt werden können. Insbesondere beim Transport sind wir für jede Unterstützung dankbar. Aber auch den Verschluss der Körbe aus Armierungsmatten herzustellen ist mit leichtem Werkzeug eine Herausforderung.

3.2 Umsetzungsreife Vorhaben

3.2.1 Aufmauerung der Fundamente im Bereich der Wirtschaftsgebäude



Die **Aufmauerung der Fundamente** kann sofort umgesetzt werden. Die Maßnahme ist bereits genehmigt und das denkmalpflegerische Einvernehmen liegt vor.

Am ehesten machbar erscheint, das Projekt im Kern durch eine Fachfirma ausführen zu lassen und durch Mitglieder des Freundeskreises mit Ehrenamtlichen zu unterstützen. An anderen Burganlagen in Deutschland wurden auch schon Aufmauerungen unter Anleitung eines

bruchsteinerfahrenen Maurers durchgeführt. Die Stadtmauer am Himmeroder Hof in

Rheinbach kann hier als Beispiel genannt werden, obwohl zum damaligen Zeitpunkt die Umstände deutlich günstiger waren als heute für den Freundeskreis. Daher werden wir als ersten Schritt anhand eines Aufmaßes Angebote einholen für die Fundamente der Wirtschaftsgebäude und die Äußere Umfassungsmauer.

Dennoch müssen auch bei diesem Projekt einige Herausforderungen bewältigt werden: jede Baustelle muss eingerichtet werden und benötigt z.B. Wasser, das von der Stadt über einen Schlauch zur Verfügung gestellt werden kann. Der Baustrom kann vor Ort mit einem Stromgenerator produziert werden. Mörtel muss herangeschafft, gelagert und auf den Berg transportiert werden. Auch hierfür können Maschinen geliehen oder gemietet werden.

3.2.1 Tomburg-Brunnen



Das **Brunnen-Projekt** ist umsetzungsreif und kann ebenfalls sofort begonnen werden. Nachdem der Verschönerungsverein 1883 den Brunnen bis auf die wasserführende Schicht in 45 m Tiefe ausgeräumt hat, baute er auch die noch heute sichtbare wuchtige Brunneneinfassung. Sie stammt also nicht aus dem Spätmittelalter. Als die Arbeiten begannen, war der Brunnenschacht bis an die Oberfläche mit Unrat und Steinen verfüllt.

2003 arbeiteten sich Mitglieder der Tomburg-Ritter erneut durch die von oben sichtbare Verfüllung und stießen nach einigen Metern auf einen Zwischenboden unbekannter Herkunft. Auch der Durchbruch in die Kammer, deren Zugang vom Hang erfolgte, wurde (wieder) entdeckt. Seitdem hat sich wiederum Müll bis auf eine Tiefe von 9 m angesammelt. Leider ist nicht mehr bekannt, auf welcher Tiefe der Zwischenboden eingebaut wurde, aber er sollte spätestens in 15 m Tiefe erreicht sein.

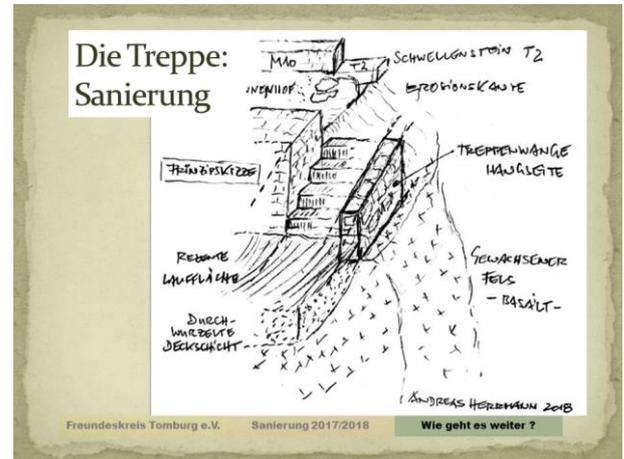
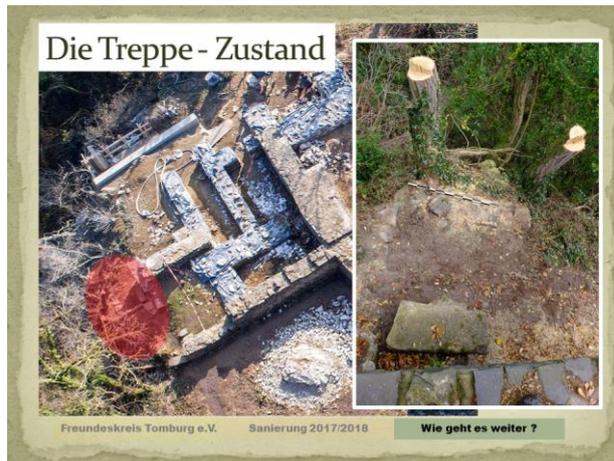
Da das Technische Hilfswerk keine Unterstützung leisten konnte, hat der Freundeskreis zwischenzeitlich Angebote von einer archäologischen Fachfirma und einem Sicherheitsdienst eingeholt. Die Kosten betragen demnach für eine zweiwöchige Grabungskampagne pauschal rd. 20.000 € zzgl. rd. 3.400 € für Wachpersonal in einer täglichen 12 Stunden-Schicht (19-7 Uhr).

Der Landschaftsverband Rheinland hat seine Unterstützung zugesagt, das heißt er wird den Aushub aus archäologischer Sicht betrachten.

Ziel ist ein offener Burgbrunnen, vermessen und dokumentiert, dessen Wandung ausgebessert und oben mit einem Schutzgitter verschlossen ist. Auch dies wäre ein Höhepunkt für Besucher auf ihrem Rundweg über das Burgplateau.

3.3 Kleinere Projekte und Vorschläge für die weitere Forschungsarbeit

Ein weiteres geplantes Projekt ist die **Sanierung der Treppe**.



Leider wurde noch während der laufenden Sanierung 2017/2018 die letzte noch vorhandene Treppenstufe in den Hang gestoßen; ob sie geborgen werden kann, ist derzeit noch unklar. Diese Treppe gilt als Beweis einer Wegebeziehung zu einem tiefer liegenden Plateau der Burganlage und ist für die Baugeschichte der Tomburg von sehr hoher Bedeutung.

Das mittlere Foto zeigt den Blick von oben auf die Treppe, die von links (kleiner Innenhof) nach rechts (abwärts) führte. Zwischen den zwei abgesägten Bäumen verläuft die äußere Treppenwange. Sie gründet auf einem Felsvorsprung aus Basalt, der so breit und stabil ist, dass eine Sanierung möglich erscheint. Rechts sehen Sie eine Skizze, die das Prinzip verdeutlicht.

Auf Nachfrage bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hat diese das Projekt als förderfähig eingestuft. Fördervoraussetzung ist allerdings ein Eigenanteil von in der Regel 50%. Zur Kostenschätzung ist auch hier das Angebot einer Fachfirma erforderlich.

Unterschiedliche Pakete

- Aufweg „pollern“: Begehen aber nicht befahren
- Stufen in Kehren: Landschaftsbau
- Weg an Ofen vorbei
- Eingangssituation zum Plateau

Freundeskreis Tomburg e.V. Sanierung 2017/2018 Wie geht es weiter ?

Wenn Sie sich als Sponsor angesprochen fühlen, freuen wir uns über die **Förderung von Einzelmaßnahmen**. Eine Spendenquittung für Sie ist für uns ebenso selbstverständlich, wie die Würdigung Ihres Engagements an „Ihrem“ Burgelement, z.B. durch das Anbringen einer Informationstafel.

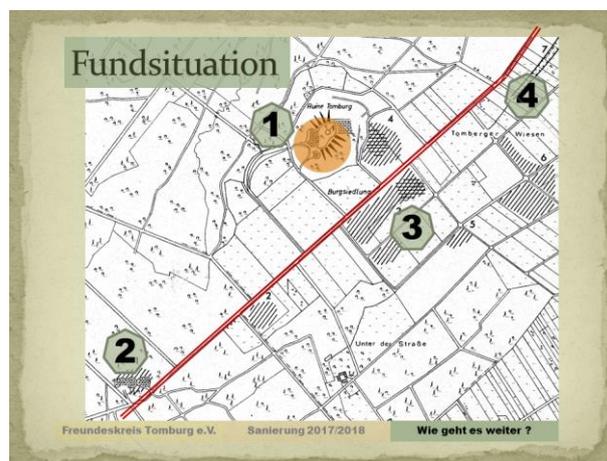


Neben den denkmalpflegerischen Maßnahmen ist die **Fortsetzung einer archäologischen Prospektion** ein Ziel des Freundeskreises. Seit der Ausgrabung im Jahre 1968 durch Prof. Walter Janssen konnten keine weiteren Untersuchungen durchgeführt werden. Um die Qualität zu sichern und wissenschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, sind nach Abstimmung mit der Denkmalpflege archäologische Fachfirmen die richtigen Ansprechpartner. Für die Mitglieder des

Freundeskreises eröffnet sich hier gegebenenfalls ein weiteres Betätigungsfeld als Grabungshelfer.

Auch das **Umfeld** der Tomburg ist archäologisch interessant für weitere **Prospektionen**; die nebenstehende Karte zeigt eine Auswahl:

1. Im Westen des Tombergs liegt ein halbmondförmiger Graben, der bereits seit 1847 auf der Preuß. Urkartierung dargestellt ist.
2. 600 m südwestlich liegt der Tonnenberg, ein zeitgleich mit dem Tomberg entstandener sehr kleiner Vulkankegel. Das anstehende Gestein ist weitestgehend ausgeräumt, auf den Rändern wurden vereinzelt Keramikscherben gefunden. Er könnte als Vorposten der Tomburg gedient haben.
3. Auf den Feldern südlich des Tombergs befand sich im 15. Jh. eine zur Burg gehörende Siedlung. Höchstwahrscheinlich ist sie nach der Zerstörung der Tomburg Ende des 15. Jh. verlassen worden. Eine Magnetometermessung könnte Grundrisse ehemaliger Gebäude und das Wegenetz der Siedlung sichtbar machen.
4. Das historische Wegenetz ist heute in vielen Bereichen nicht mehr erkennbar. Ein Relikt ehemaliger Hohlwege in Richtung Wormersdorf und der verlassenen Siedlung Rheinbachweiler findet sich im Gelände östlich des Tombergs.



Wiss. Fragen / Untersuchungsgebiete

- Römische Bauten ?
- Baureste der Ezzonen?
- Burgsiedlung?
- Rund um den Bergfried: Kapelle? Tor? Graben?
- Rund um den Brunnen: Gebäudefundamente
- Hangbereiche: Mauer am Südhang
- Weg am Waldrand auf der westl. Seite

Ich hoffe, das Sie mit diesen Erläuterungen einige anfangen können und gerne bei den Verhandlungen mit dem Rhein-Elbe-Kreis mitigenfalls gerne zu Ihrer weiteren Verfügung.
Mit freundlichen Grüßen
Der Direktor
in Auftrag
(Dr. W. Janssen)
Landesmuseum S.A.

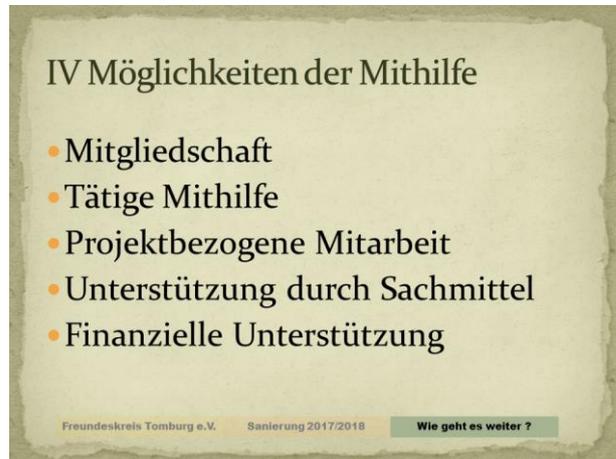


Dr. Janssen beschreibt in einem Brief vom 6. November 1969 an den Rheinbacher Stadtdirektor Kalenberg, welchen wissenschaftlichen Fragen am Tomberg nachgegangen werden könnte. Stadtdirektor Kalenberg hatte offenbar in Aussicht gestellt, „(...) daß unsere weiteren Grabungen auch seitens des neuen Rhein-Sieg-Kreises gefördert werden könnten.“

4 Möglichkeiten der Mithilfe

Es gibt viele Möglichkeiten, unsere Initiative für Burg und Berg zu unterstützen. Der einfachste Weg ist eine Mitgliedschaft im Freundeskreis. Ohne weitergehende Verpflichtungen fördern Sie nur durch Ihren Beitritt über einen symbolischen Beitrag von 1 € pro Monat unsere Arbeit. Je mehr Menschen auf diese Art ihre Wertschätzung gegenüber der Tomburg zeigen, desto eher finden unsere Bemühungen Gehör.

Wenn Sie sich aktiv einbringen möchten, schreiben Sie uns einfach, was Sie sich vorstellen könnten oder gerne tun würden. Wie Sie gesehen haben, gibt es verschiedene Möglichkeiten, angefangen bei der kontinuierlichen Pflege (Rückschnitt), die Teilnahme an Einzelaktionen, geplant und vorbereitet durch den Vorstand in Abstimmung mit der Stadt Rheinbach, bis hin zur Übernahme einzelner Projekte oder Forschungsfragen. Sprechen Sie uns an!



Impressum

©Andreas Herrmann, M.A.

ah.rheinbach@t-online.de

Drosselweg 4a - 53359 Rheinbach

02226-158893 / 0176-62173328

[Tomburg-Forschung](#)

[Freundeskreis Tomburg e.V.](#)

Mit freundlicher Unterstützung von:

